

der deutschen Sprachgruppe einen interessanten und studierenswerten Teilaspekt aus der so überaus schwierigen Gesamtproblematik des Bestehens und Nebeneinanderlebens verschiedener Bevölkerungsgruppen im südlichen Afrika.

Reinhard Zimmermann

IBN KHALDUN

The Muqaddimah, an Introduction to History

3 Bde., insges. 1557 S., hrsg. von Franz Rosenthal, 2. Aufl., Princeton University Press, 1967

Mit der 2. Auflage aus dem Jahre 1967 liegt die neueste, dem Europäer zugängliche Ausgabe des Lebenswerkes von Ibn Khaldun vor. Die älteste europäische Ausgabe stammt von 1858, herausgegeben von Quatremère in Paris, der eines der ältesten Manuskripte aus den Jahren 1394–96 benutzte.

Das Interesse an diesem dreibändigen Werk dürfte auch in der heutigen Zeit, die ein Wiedererstarken islamischen Gedankenguts zu verzeichnen hat, unverändert fortbestehen. Die Geistesströmungen, welche die islamische Welt heute bewegen, beruhen auf dem Wieder-aufleben der traditionellen religiösen Wissenschaften, der islamische Klerus – soweit diese Bezeichnung für die Führer der muslimischen Gläubigen überhaupt angebracht ist – predigt die weitgehende Abkehr von den rational erfaßbaren Wissenschaften. Diese Dichotomie ist in der islamischen Geistesgeschichte schon früh angelegt in ihrem Gegensatz zwischen der falsafa – der hellenistisch beeinflussten Philosophie des Islams – und den kalām-Wissenschaften. Ibn Khaldun hat in der Muqaddimah den Wissensstand seiner Zeit in diese zwei Bereiche aufgegliedert und die einzelnen Disziplinen entweder dem religiösen oder dem weltlichen Bereich zugeordnet. Nachfolgende Wissenschaftler haben diese Klassifizierung im wesentlichen unverändert übernommen.

Abu Zayd ‘Abd al-Rahman Ibn Khaldun lebte im 14. Jh.; er ist eher als soziologisch ausgerichteter Historiker denn als Philosoph einzuordnen. Seine Muqaddimah, d. h. die Einführung (zu einer Weltgeschichte) ist aber auch vor dem Hintergrund der philosophischen Strömungen in Spanien und dem Magrib und der Auseinandersetzung mit der „Moderne“ (Aš‘arismus) zu verstehen. Ibn Khaldun stammte aus Spanien, er übersiedelte mit seiner Familie nach Nordafrika, wo seine geistige und politische Entwicklung entscheidend geprägt wurde. Bereits um 1377 waren die Einführung und das 1. Buch der Weltgeschichte geschrieben, das Gesamtwerk wurde um 1400 in Ägypten beendet, wo Ibn Khaldun als Rechtsgelahrter tätig war und in hohem Ansehen stand.

Ibn Khalduns Werk ist keine nach Daten und historischen Ereignissen geordnete Wiedergabe der damals bekannten Geschichte von Völkern und Dynastien, es wird vielmehr versucht, eine Analyse der Geschichte im Hinblick auf die Zwangsläufigkeit ihres Geschehensablaufs zu geben. Ibn Khaldun konstatiert, daß Gesellschaften und Kulturen verschiedene Phasen durchlaufen, die sich in ihrer Regelmäßigkeit zu allen Zeiten wiederholen.

Für die arabische Welt sieht er diese These bestätigt in dem Zusammenspiel zwischen der Kultur der Beduinen und der der sesshaften Stadtbevölkerung. Er sieht im Beduinenleben, das dem einzelnen Entbehrung abverlangt, aber auch Loyalität des Familien- und Sippenverbandes gewährt, die Grundlage für die städtische Kultur, welche die letzte Stufe der Zivilisation und in ihrer Verfeinerung zugleich ihre Degeneration bedeutet. Hier lassen sich Parallelen zu griechischen Philosophen finden, die mit dem Aufkommen blühender Stadtkulturen die krankhafte und schließlich selbstzerstörerische Sucht nach Luxus beklagten.

Die Muqaddimah ist in 6 Teile gegliedert. Die einzelnen Kapitel sind nur unter Schwierigkeiten kontinuierlich zu lesen, obwohl der Herausgeber mit erläuternden Fußnoten und Text-einschiebungen nicht gespart hat. Im 1. Kapitel über die menschliche Zivilisation wird alles muslimische Wissen der Zeit zu diesem Thema wiedergegeben, es fußt im wesentlichen auf den Schriften von al-Idrisi und Ptolomäus. Interessant ist die Schilderung über die gemeinsame Quelle von Nil und Niger, die Einteilung der Erde in 7 Zonen und der Einfluß des Klimas auf Aussehen und Mentalität der Menschen – so soll die Kälte helle Haut, blaue Augen und blonde Haare bewirken. Die Schilderung der Beduinen und ihres Lebens nimmt breiten Raum ein; der Verfasser sieht die Beduinen – ebenso wie die seßhafte Stadtbevölkerung – als Produkt ihrer Umwelt und ihrer Gewohnheiten, nicht aber ihrer Veranlagung und ihres Temperaments. Mit dieser Auffassung vom Menschen hat der Verfasser Gedanken formuliert, die auch heute in Teilbereichen der Wissenschaft (Psychologie, Soziologie, Kriminologie) anzutreffen sind.

Der Schilderung des Beduinenlebens folgt eine ausführliche Darstellung der Institutionen arabischer Herrschaftshäuser, der Bedeutung des Kalifats und der aus diesem abgeleiteten Ämter (Gebetsführung, Rechtsprechung, Amt des Mufti, Marktüberwachung.) Ibn Khaldun zeigt die Entstehungsgeschichte des Diwan auf, er schildert die Funktion des Türstehers und den Wandel, dem der Inhalt dieses Amtes unter den verschiedenen Dynastien unterworfen ist. Dem Leser werden die Entwicklung der Ministerien von „Schwert“ und „Feder“ und ihre unterschiedliche Bedeutung für den Anfang und das Ende einer Dynastie ebenso deutlich vor Augen geführt wie die detaillierte Schilderung über Insignien der Macht, so daß allmählich ein lückenloser Spiegel der Kultur arabischer Herrschaftshäuser entsteht.

Dem schließt sich entsprechend der These Ibn Khalduns, daß Dynastien vor den Städten existent seien, Städte erst als Produkt königlicher Autorität entstünden, eine Beschreibung der städtischen Kultur seiner Zeit an, in deren Rahmen auf die verschiedenen Handwerke, Künste und Wissenschaften eingegangen wird. Insbesondere das 6. Kapitel der Muqaddimah befaßt sich mit den Wissenschaften, den Naturwissenschaften und dem Rechtswesen, aber auch der Zauberei, den Talismanen und dem bösen Blick. Der Verfasser lehnt die Philosophie, gemeint ist die griechische Philosophie und ihre arabische Variante – die falsafa – ab. Er setzt sich mit der Alchemie und der Astrologie auseinander. Dem schließen sich mehrere Kapitel über die verschiedenen Lehrmittel und -methoden an, über die Art, Kinder zu unterrichten einschließlich der offenkundig notwendigen Mahnung, sie nicht zu hart zu bestrafen, da dies ihnen schade.

Diesem Abschnitt mehr didaktischen Inhalts folgt ein wenig unsystematisch von der Gesamtkonzeption des 6. Kapitels der Muqaddimah her eine Reihe von rd. 20 Kapiteln, die sich mit der arabischen Sprachwissenschaft befassen – Grammatik, Lexikographie, Syntax, Stil, Literatur und deren Unterteilung in Prosa und Lyrik. Die letzten 70 Seiten des Werkes sind der Wiedergabe zeitgenössischer Beduinenlyrik gewidmet; selten ist dem Leser diese im Original schwierige Lyrik in solch komprimierter Form, versehen mit Erläuterungen des Herausgebers u. a. zur Metrik und zum sprachlichen Verständnis der Übersetzung, zugänglich gemacht worden.

Dagmar Hohberger